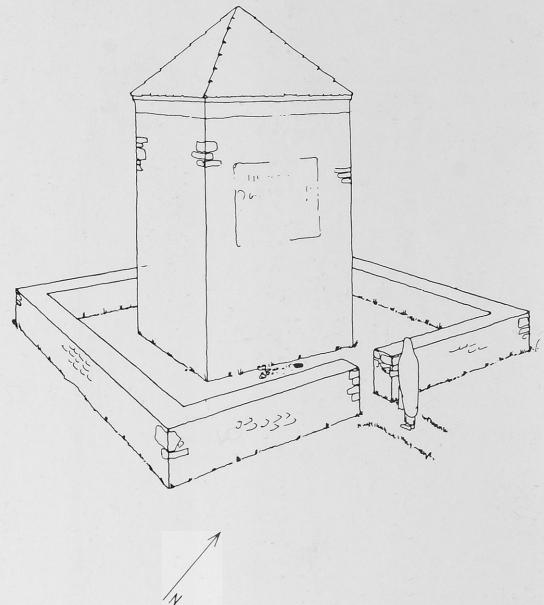
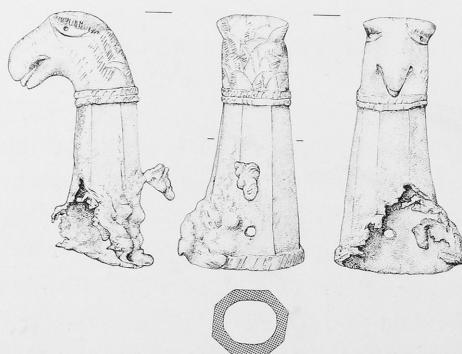


Ein römisches Mausoleum bei Niedererlbach, Gemeinde Buch am Erlbach, Landkreis Landshut, Niederbayern

Im Zuge der archäologischen Ermittlungen mit Hilfe des Luftbildes, durch welche bereits das oben besprochene Befundensemble der Hallstattzeit (s. S. 92) zum Vorschein gekommen war, wurde im Frühjahr 1980 der die Gemeindeflur Niedererlbach querende Verlauf der Römerstraße Moos–Augsburg aufgefunden. Der Straßenkörper zog zu Füßen der Isartalhänge, von einer Straßenstation bei Langenpreising kommend, zunächst durch das hallstattzeitliche Gräberfeld und dann über den kleinen Schwemmkegel des Erlbachs in Richtung Nordosten. Am Ausgang des Erlbachtals in die Isarebene muß sich ein römischer Gutshof befunden haben. Zu ihm gehörte ein kleines Gebäude, dessen quadratisches Mauergeviert unmittelbar neben der Römerstraße im Luftbild zu erkennen war. Es schien zunächst ein Grabbau, dann ein gallorömischer Umgangstempel zu sein, bis eine Ausgrabung im Spätherbst 1980, durchgeführt durch die Freie Universität Berlin (H.-G. Kohnke) und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (Dipl.-Ing. G. Weber), die Zweckbestimmung des Bauwerks klären konnte: Es war das Mausoleum der Gutsbesitzerfamilie. Die steten Anschwemmungen des Erlbachs hatten das kleine Gebäude ungewöhnlich gut konserviert: Die Mauern standen bis zu 90 cm hoch, das Ziegeldach



112 Rekonstruktion des Grabturms.



111 Bronzeaufsatz eines Wagens aus Grab 4. Maßstab 1:3.

fand sich noch unverändert dort, wohin es im 3. Jahrhundert gestürzt war. Dies erwies sich als wichtig für die Rekonstruktion (Abb. 112). Denn was zunächst die Cella eines Tempels zu sein schien, war ein Grabturm mit der Grundfläche von 2,75 x 4,0 m. In seinem 2,2 x 2,5 m großen Innenraum lagen fünf Brandgräber, davon vier mit gläsernen Ossuarien, dem Anzeichen eines zumindest bescheidenen Wohlstandes der dort bestatteten Familie (Abb. 29). Der Grabturm war hohl gewesen, denn das Dach lag herabgebrochen unmittelbar über der Gräberschicht. Vom Aufgehenden hatte sich so viel erhalten, daß wir um die Tuffverblendung des sonst aus Nagelfluh bestehenden Mauerwerks und um ein schlisches Tuffgesims als oberen Abschluß wissen. Im Abstand von 1,5 bis 2,5 m umgab eine 60 cm starke Einfriedungsmauer aus Nagelfluh den Grabturm. Sie umschloß ein Geviert von 9,5 x 10,0 m. Ihr Eingang war 90 cm breit und öffnete sich nach Osten zur Römerstraße hin. Innerhalb der Umfassungsmauer kamen Brandschutt und zwei weitere Brand-



113 Die Ausgrabung des römischen Mausoleums von Niedererlbach am 3. Oktober 1980. Norden ist links.

gräber zum Vorschein. Hier fand sich auch mit einem bronzenen, im Brand deformierten Adleraufsatz (Abb. 111) der untrügliche Hinweis, daß einer der Bestatteten in seinem Wagen dem Scheiterhaufen übergeben worden war.

Die große Menge der Funde wird eben erst konserviert. Bereits jetzt ist erkennbar, daß der Grabturm im 2. Jahrhundert errichtet und nach

der Mitte des 3. Jahrhunderts nicht mehr benutzt wurde. Wie die meisten ihrer Nachbarn verspürte die Niedererlbacher Gutsbesitzerfamilie später keine Lust mehr, sich den Unbilden der Germaneneinfälle noch länger auszusetzen; sie wird wohl ins sichere Italien abgewandert sein.

R. Christlein und G. Weber